

Wenn die Bühne zum Kunstwerk wird



Von Venedig nach Leipzig: Noch bis Ende Juli steht das „Ball Theater“ auf dem „Techne Sphere“-Gelände nahe der Leipziger Spinnerei. Heute tritt dort das Aris Quartett auf.

Von Christian Neffe
13.06.2024, 00:00 Uhr

 Artikel anhören

Wie Kunst auf den Einzelnen wirkt, hängt immer auch mit ihrer Präsentation zusammen. Hängt das Gemälde in einer lichtdurchfluteten Galerie oder im Wartezimmer einer Arztpraxis? Schaut man den Film im Kino oder auf dem Smartphone? Findet das Konzert in einem verrauchten Club oder im Konzertsaal mit perfekter Akustik statt? Eine interessante Dimension kommt noch hinzu, wenn die Bühne selbst ein Kunstwerk ist – und deshalb vielleicht auch gar nicht auf den ersten Blick als Bühne zu erkennen ist.

So wirkt das Gebilde, das seit kurzem auf dem Leipziger „Techne Sphere“-Gelände – ehemals Kirow Werke – steht, zunächst wie eine Ergänzung zur dortigen „Niemeyer-Kugel“, diesem architektonischen Geniestreich aus Glas und Beton in Kugelform, [das letztes Jahr mit dem Sächsischen Industriekulturpreis ausgezeichnet wurde](#). Denn die neue

Metallkonstruktion davor reckt sich ebenfalls in (Halb-)Kugelform in die Höhe, sechs Meter, um genau zu sein, neuneinhalb im Durchmesser.

Schaut man jedoch genauer hin, entdeckt man die zwei Plattformen im Inneren und identifiziert das zweitere, kleinere Metallkonstrukt davor als Sitzbank. Tatsächlich: eine Bühne, auf der kürzlich auch bereits ein Konzert stattgefunden hat. Ludwig Koehne, Gesellschafter von „Techne Sphere“, präsentiert stolz Handy-Videos vom Auftritt von Julian Perez und Dominique Gonzalez-Förster. Experimenteller Synthie-Pop wabert aus den Lautsprechern, dazu ein buntes Lichtermeer auf der konkaven Innenseite des „Ball Theater“, wie das Gebilde heißt. „Ich habe einen kleinen Hang zum Gesamtkunstwerk“, sagt Koehne bescheiden, und das trifft es ziemlich perfekt: Musik, Licht und Architektur gehen hier eine außergewöhnliche Beziehung ein, selbst auf dem kleinen Smartphone-Bildschirm wird das deutlich.

Zuvor stand das „Ball Theater“ in Venedig, im Französischen Pavillon während der Biennale. Koehne hatte einen Hinweis von einem Bekannten bekommen, sich das doch mal anzuschauen, war begeistert und nahm Kontakt mit dem Architektenduo Georgi Stanishev und Clémence La Sagna auf. Kurz darauf – noch vor der nächsten Station Lissabon im Spätsommer – war ein mehrmonatiger Zwischenstopp in Leipzig organisiert. Dafür wurde der silberfarbene Hintergrund des Konstrukts durch blaue Lkw-Planen ausgetauscht. Das passt einerseits besser zum industriekulturellen Kontext, war andererseits aufgrund der Außenlage – Stichwort: Wind – aber auch notwendig. Angeliefert wurde die Bühne übrigens mit nur einem Lastwagen. „Zusammengefaltet passt sie auf einen Lkw“, so Koehne.

Er sagt auch: Das „Ball Theater“ sei „ein besonderer Rahmen für besondere Musik“. Und damit letztlich ein Ort für besondere Erlebnisse. Auf den experimentellen Sound von Perez und Gonzalez-Förster folgen am Donnerstag die klassischen Töne des Aris Quartetts. Und am 26. Juli tritt Hackedepicciotto auf, das Projekt von Einstürzende-Neubauten-Mitglied Alexander Hacke. Ein vierter, noch geheimer Act soll zeitnah bekannt gegeben werden. Sie alle werden sich damit rühmen können, auf einer der ungewöhnlichsten Bühnen der Welt aufgetreten zu sein.

Das „Ball Theater“ gastiert noch bis zum 28. Juli in Leipzig. Heute, 20 Uhr, spielt das Aris Quartett; 26. Juli, 20 Uhr: Hackedepicciotto. Eintritt jeweils 20 Euro, Niemeyerstraße 2-5.